

Da man von der Eisenbahn aus nichts von den Brüchen sieht, so wird es sich wohl für die Delegierten empfehlen, bei schöner Witterung, einige Stunden dem Besuche dieser seltenen Gegend zu opfern; denn es lohnt sich der kleine Zeitverlust wahrlich, und wer weiß ob mancher nochmals in die Nähe dieses für die Kunst und auch die Wissenschaft Weltruf besitzenden Ortes kommt. Es sind im ganzen mehrere hundert größere und kleinere Brüche, von denen wohl der größte und interessanteste der Mörsheimer-Hummelberg Lithographiesteinbruch sein dürfte und vielleicht noch der Lichtenberger Bruch, welcher die malerischsten Ansichten bietet, aber auch die andern sind sehenswert. — Solnhofen wurde durch Sola oder Solus, einem Schüler von Bonifazius, im Jahre 767 gegründet, und wurde die Benediktinerabtei bereit 1534 säkularisiert, dann kam es zum Fürstentum Ansbach und damit an Preußen; 1797 an die Gräfschaft Pappenheim und 1804 an Kurpfalzbayern. — 1738 wurde der größte Bruch eröffnet und waren beim ersten Angriff des Abbaues die Schichten des lithographischen Schiefers nach der Höhe des Berges aufsteigend, bald darauf horizontal gelagert, jetzt fallen dieselben nach der entgegengesetzten Richtung ab. Das dürfte ein Beweis sein für den urweltlichen Hügel, der im Grunde eines großen Binnenwassers niedergeschlagen wurde. An den Ufern und Tiefen des Wassers herrschte reges tierisches Leben, und Wesen, wie sie kein menschliches Auge je gesehen hat, führten ihren Kampf ums Dasein und gingen zu Grunde. Heute sehen wir diese eigentümlichen Arten, welche man in gleichen Gebirgsformationen (Jura) nicht wieder findet, als **Versteinerungen**.

Aus dem Pflanzenreich enthalten sie Arten von Algen und Farn; aus dem Tierreiche findet man alle niederen Klassen, wie Eidechsen, Fische, Krebse, Schildkröten u. a. vertreten, die jedoch verwandten Arten der Gegenwart nie gleich sind. Die berühmtesten Solnhofener Funde sind aber einige Exemplare der versteinerten Reste des Urvogels (Archaeopteryx), welche jetzt in London und Berlin aufbewahrt sind. Ein drittes Exemplar wurde erst vor einigen Jahren gefunden und sehr teuer verkauft. —

Für Lithographen und Steindrucker dürfte besonders auch die Art des Abbaues im Bruche, sowie das Schleifen und Polieren der Lithographiesteine interessant sein, und die Kollegen werden aus dem ganzen bergmännischen Betrieb ersehen, daß die Steinbrucharbeiter in Solnhofen und Umgegend nicht auf Rosen gebettet sind, im Gegenteil einen harten Stand hier haben. Deshalb sind die armen Steinproleten vor einiger Zeit auch in eine Lohnbewegung eingetreten und teilweise auch in einen Streik. Dabei zeigte sich wieder die ganze Jämmerlichkeit der christlichen Gewerkschaften und nur aus Furcht vor den freien Gewerkschaften haben sie überhaupt etwas getan. Die Steinbrucharbeiter werden aber auch noch erkennen lernen, wo ihre wahren Freunde sind. — Für unsere Kollegen möge noch bemerkt sein, daß in Solnhofen kleinere und größere Versteinerungen verkauft werden. M.-D.

Korrespondenzen.

Redaktionsschluß: **Sonnabend**.

Spätere Eingänge können für die laufende Nummer nicht berücksichtigt werden.

Korrespondenzen ohne Beidruck des Stempels der Zahlstelle oder Filiale finden keine Aufnahme.)

Agitationsbezirk 4, Schlesien und Posen. Dem Beschlusse des Görlicher Bezirkstages nachkommend, werden hiermit die Einnahmen und Ausgaben vom 1. Juli 1906 bis 30. Juni 1907 veröffentlicht:

Bestand am 1. Juli 1906	269,52 Mk.
Einnahme im 2. Quartal 1906	106,40 Mk.
„ „ 3. u. 4. Quartal 1906	104,47 Mk.
„ „ 1. u. 2. Quartal 1907	87,93 Mk.
Einnahmen Sa.: 568,32 Mk.	
„ „ 3. u. 4. Quartal 1906	11,55 Mk.
„ „ 1. u. 2. Quartal 1907	379,55 Mk.
Ausgaben Sa.: 391,10 Mk.	
Einnahmen 568,32 Mk.	
Ausgaben 391,10 Mk.	
Bestand am 30. Juni 1907: 177,22 Mk.	

Otto Schattschneider, Vorsitz. Ernst Mühl, Kass.
Für die Richtigkeit der Abrechnung, die Revisoren:
Georg Lormes, Stdr. Otto Kriegel, Stdr.

Soziales.

Die Hilfe, die die Unternehmer und die Hilfe, die die Arbeiter von der katholischen Kirche erfahren. Bekanntlich haben die Gewerkschaften seit Jahren im Kreise Solingen, insbesondere in der Bürgermeisterei Küppersteg, zu der die Bayerischen Farbwerke gehören, die Arbeiter aus rechtlosen Zeitoten zu selbstbewußten, um ihre Freiheit kämpfenden, klassenbewußten Kämpfern heranzubilden versucht. Ein über alle Begriffe rücksichtsloses Unternehmertum, fast vollständiger Mangel an Versammlungslökalen, eine echt boursische Verwaltung und Polizei, kurz alle Hindernisse, die sich der gewerkschaftlichen Aufklärungsarbeit nur irgendwo entgegenstellen können, häuften sich im Gebiet der Leverkusener Farbwerke. Trotzdem gelang es im August 1904 einmal, Tausende von Arbeitern der Bayerischen Farbwerke zu einer gewaltigen Bewegung gegen das rücksichtslose Unternehmertum zusammenzu-

ballen. Spontan, wie diese Bewegung aus dem Druck, dem Elend, der Knechtschaft, der Erniedrigung, der Ausbeutung heraus entstand, führte sie leider nicht zur dauernden, gewerkschaftlichen Organisation, sondern versiegte. Heute wie ehemals fehlen zentralgelegene Versammlungslökalen, heute wie ehemals wird jeder organisierte Arbeiter aus dem Riesenbetriebe ins Elend hinausgestoßen, heute wie ehemals herrscht eine stumpe dumpfe Stickluft der Rechtlosigkeit und Hilflosigkeit.

Da kam eines Tages eine Hilfe. Ein junger katholischer Kaplan, Esser, der vor Jahresfrist in Wiesdorf angestellt wurde, sah die trostlose, hilflose Jämmerlichkeit des Proletariats. Er fing an, die Scharen zu sammeln und mit Willen und Hoffnung zu durchtränken. Er glaubte, daß diese Menschen treuere und eifrigere Söhne ihrer Kirche würden, wenn man ihnen ein Selbstbewußtsein, eine Zuversicht einflößte. Und er hatte überraschende Erfolge: Die Leserzahl der Zentrums- und Volksvereinspresse stieg um 3000 Prozent, der Volksverein für das katholische Deutschland, der ehemals ganze 16 Mitglieder zählte, sammelte 400 Mitglieder, ein katholischer Arbeiterverein brachte es auf 100 Mitglieder. Da kam die Reichstagsauflösung. Die Sozialdemokratie, sonst auf Schritt und Tritt behindert, fand einen unerwartet fruchtbaren Boden. Ihre Flugblätter wurden von den Arbeitern verschlungen, der Erfolg für unsere Partei schien glänzend werden zu wollen.

Um für das Zentrum, zu retten was zu retten war, hielt Kaplan Esser noch am Tage vor der Wahl, am 24. Januar, eine Zentrums-Wahlerversammlung ab, in der er deutlicher als bis dahin das Elend der vom Kapital Abhängigen aufdeckte. Ein liberales Flugblatt mit der Phrase 'Jedem sein Recht, dem Tüchtigsten die Bahn frei!' gab ihm Anlaß, zu zeigen, wie es den liberalen Herren von den Leverkusener Farbwerken mit dem Recht und der Freiheit meinen. Es war eine echte und rechte Wahlrede, bestimmt, der Sozialdemokratie den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Aber freilich: Die liberalen Herren von den Bayerischen Farbwerken kamen nicht gerade glimpflich dabei weg. Das konnten sie sich nicht gefallen lassen. Sie wandten sich an den Kardinal Erzbischof Fischer

mit dem Ersuchen, den Kaplan Esser im Interesse des Friedens aus der Gemeinde Wiesdorf fortzunehmen.

Und seine Eminenz tat den liberalen Herren den Gefallen, den ihnen unbequemen Kaplan zur Rechenschaft zu ziehen!

Die Nachricht von seiner bevorstehenden Versetzung brachte die ganze Gemeinde in Aufruhr. Alle katholischen Korporationen wetteiferten in untertänigen, demütigen Bittgesuchen an die Kölner Eminenz, ihnen den unstreitig tüchtigen Mann zu lassen. Esser selbst erklärte dem Kardinal, er habe mit seiner Wahlrede lediglich beabsichtigt, der Sozialdemokratie Abbruch zu tun und denke gar nicht daran, den Frieden zwischen Unternehmer und Arbeiter zu stören. Allein die Herrlichkeit dauerte nicht lange. Immer deutlicher gewann der Kaplan die Überzeugung: Will man die Herrschaft der katholischen Kirche im Industriegebiet des unteren Kreises Solingen aufrecht erhalten, dann darf man die Arbeiter nicht der brutalen Willkür des Unternehmertums überlassen. Alles Mundspitzen half hier nichts, hier mußte gepiffen werden. Mit verdoppeltem Eifer setzte er seine Arbeit nach den Wahlen fort. Allsonntäglich bald hier bald dort fanden Versammlungen des Volksvereins für das katholische Deutschland statt. Kein Zweifel: Schließlich mußte es dahin kommen, daß die Arbeiter der Bayerischen Farbwerke sich ihrer Klassenlage bewußt wurden und, wenn auch unter katholischer Schutzfärbung, dem Klassenkampf entgegenriffen. Die Verwaltung der Farbwerke konnte sich über diesen Entwicklungsgang keinen Moment im Unklaren befinden. Abermals, so muß man annehmen, beschwerte sie sich bei dem Kardinal über den unruhigen Kaplan. Und diesmal mit Erfolg. Am Samstag verbreitete sich die Nachricht durch die Gemeinde,

daß Kaplan Esser in 14 Tagen seinen Wirkungskreis verlassen werde, um in Euskirchen ein dem Unternehmertum ungefährliches Amt zu übernehmen.

Alle Gesuche aus der Gemeinde heraus haben nichts genützt. Die Intervention des Abgeordneten Trimborn beim Kardinal Fischer anläßlich der ersten Beschwerde war umsonst.

Der Beweis, daß die maßgebenden Instanzen der katholischen Kirche lediglich die Interessen des Unternehmertums im Auge haben, daß ihnen das Wohl der ausgesogenen, rechtlosen Lohnsklaven nichts gilt, ist geliefert. Eine allerehrfurchtvolle Eingabe des katholischen Frauenvereins hatte seinerzeit ausgesprochen, es würde eine Schande und Schande sein, wenn Kaplan Esser Wiesdorf verlassen müsse. Eine am letzten Sonntag von einer Versammlung des katholischen Volksvereins an den Kardinal abgesandtes Telegramm ersucht, Esser wenigstens noch ein Jahr in Wiesdorf zu belassen, andernfalls sei das ganze Vereinsleben des Ortes in seiner Existenz bedroht. Das wird den Leuten nichts helfen! Esser muß gehen, das Unternehmertum triumphiert. Die katholische Kirche hat sich dem Unternehmertum zur Verfügung gestellt. Alles zur größeren Ehre Gottes.

Rundschau.

Die größte Gewerkschaftsorganisation der Welt. Keine Gewerkschaftsorganisation der Welt kann einen so starken Mitgliederstand aufweisen wie der Deutsche Metallarbeiterverband. Der Jahresabrechnung des Verbandes für 1906 ist folgendes zu entnehmen: Die Mitgliederzahl erhöhte sich um 75383 und betrug am Jahreschluß 335075 (320103 männliche, 14972 weibliche). Die Abrechnung bilanziert mit 86157753 Mk. (1905: 564741830). Die Reineinnahme betrug Mk. 801150967. In annähernd gleichem Maße wie die Einnahmen sind auch die Ausgaben gestiegen. Die Gesamtausgaben betragen 571100149 Mk. Bemerkenswert an Ausgaben sind: Reisegeld 24340903 Mk., Erwerbslosenunterstützung 71966635 Mk., bei Krankheit 56813899 Mk., bei Arbeitslosigkeit, Streikunterstützung Mark 281639080, Rechtsschutz 7890221 Mk., Maßregelungen 21404727 Mk., besondere Notfälle 6568030 Mk., Umzugsunterstützung 7990079 Mk., Sterbegeld 1698170 Mk. Die Ausgaben für diese acht Unterstützungsarten zusammen betragen 480371544 Mk. (1905: Mk. 311901927). Die Streikunterstützung, die von den Lokalkassen geleistet wurde, beträgt nach vorläufiger Aufstellung 707551 Mk., so daß die Gesamtausgabe für Streiks (und Aussperrungen) 352394180 Mk. betragen hat. Das Vermögen des Verbandes betrug am Ende des Jahres 1906 Mark 259965099 (1905: 212719814).

Anzeigen.

Retuscheur

für **Kupfer** und **Zink** zu baldmögl. Antritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten.
Richard Tetzner, Erfurt, Graphische Kunstsalten.

Tüchtiger Positiv-Retuscheur in **Maschinen-Retusche** gut ausgebildet, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe des Gehaltsanspruches an
Gebr. Klingspor, Offenbach a. M.

Oberdrucker und Maschinenmeister erhalten **hohe Provision** durch Verkaufsvermittlung eines in jeder Druckerei unentbehrlichen patentierten Artikels. Näheres durch Kollegen
Bruno Schönheiter, Zwickau, Sa., Annenstr. 36.

Zelluloid-Umdruckpapier

nie quetschend, für Stein, Aluminium u. Zink, sowie Photochrome-Raster, liefert in Schutzpackung »D. R. G.-M. 288967« nur

Carl Mohwinkel, Hannover.

Nicht zusammenklebend, stets gebrauchsfertig!

An das Heer d. Blinden, Nerven- u. Augenkranken. bei Nerven-, leichten u. unheilb. Augenl. Gute Heilerfolge. A. Herzog, Gera-R, Blücherstr.

Wichtige Werke für Steindrucker.

Das Gesamtgebiet des Ueberdruckes Von Oskar Meta. Ein praktisches Lehrbuch für jeden Steindrucker. M. 3.—. Namentlich jenen empfohlen, welche sich als Ueberdrucker ausbilden wollen.

Der Steindrucker an der Handpresse. Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. Mk. 4.—.

Der Steindrucker an der Schnellpresse. Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindrucker. Zweite Auflage. Mk. 3.—.

Technische Aufsätze f. Steindrucker. Von Oskar Meta, Mk. 4.—.

Freie Künste. Illustriertes Fachblatt für Lithographie und Steindruckerei. Mit der Beilage »Graphische Musterblätter«. Für Vereinsmitglieder, deren Bestellung einen Vereinsstempel trägt, ganzjährig Mk. 7,50. Probenummern gratis. — Zu beziehen durch die Verlagsanstaltung von

Josef Heim, Wien VI/1
und durch alle Buchhandlungen.

Warnung!

Wir warnen hiermit die Kollegen allerorts vor dem »Maler« und Steindrucker

Wilhelm Stuedel

genannt **Hartwig**, da derselbe sich hier verschiedener Betrügereien schuldig gemacht und sich höchst unkollegial benommen hat.

1,35] **Mitgliedschaft Kirchhain, N.-L.**

Todes-Anzeige!

Am 10. Juli d. J. verstarb an Lungenleiden im Alter von 20 Jahren unser lieber Kollege, der Aetzer

Richard Kralik,

gebürtig in Winterberg (Böhmen).

Wir werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.

Deutscher Senefelder-Bund,
Zahlstelle Dortmund.